

**Prof. Dr. Felix Thürlemann
(Universität Konstanz)**

Geboren 1946 in St. Gallen. Bis 2014 Professor für Kunstwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Konstanz. Forschungsschwerpunkte: Visuelle Semiotik als Bedeutungsanalyse der bildenden Kunst, frühniederländische Malerei, Theorie und Geschichte des „hyperimage“.

Buchpublikationen u.a. zur Malerei der Moderne (Paul Klee, Wassily Kandinsky), zur barocken Architektur (Francesco Borromini), zur frühniederländischen Malerei (Robert Campin und Rogier van der Weyden) und zur Geschichte der Fotografie. Zuletzt erschienen: Mehr als ein Bild. Für eine Kunstgeschichte des *hyperimage*, München 2013; Das Haremsfenster. Zur fotografischen Eroberung Ägyptens im 19. Jahrhundert, München 2016.



Abstract: *Eine neue Syntax der Bilder und der Dinge. Zur Genese der Fotomontage im 19. Jahrhundert.* Das Phänomen der Bildmontage ist essentiell an das realistische Bild gebunden, idealerweise an das von der Natur selbst geschaffene Bild, das fotografische Bild. Wenn man Fotografien oder Teile von Fotografien manipuliert, indem man sie neu zusammensetzt, manipuliert man nicht einfach Zeichenträger, sondern etwas, was man Bilder-Dinge nennen könnte, etwas was gleichzeitig Bild und Ding ist und auch so, in seiner doppelten Natur, wahrgenommen wird.